

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 12 (1896)

Heft: 42

Artikel: Der Hartmann'sche automatische Dohlen-Hochwasser-Abschlussapparat

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

steht, wird der Einzelne sich um so leichter zu einem Angriff verstehen können, als ja kein Risiko damit verbunden ist. Es handelt sich bloß um das Brennen auf die richtigen Grade und das hat ja jeder in der Hand, ohne sich den Rat eines Fachchemikers vorher einholen zu müssen.

In der Gipsindustrie sind in den letzten Jahren so viele Verwendungsarten des qu. Materials aufgetaucht und haben manche so sehr großen Erfolg gehabt, daß man sich eigentlich wundern muß, wie es möglich ist, daß es Gegenden gibt, die reich an Gips sind, doch nicht Schritt halten mit der Verwertung desselben nach den heute im Bauwesen gepflogenen Arten. Da gibt es Gipsdielen in allen möglichen Dimensionen, Gipsstafeln, Gipssteine, Gipsmarmore, Gipsböden, Wände, Decken u. s. w., hart und härter, wie man es nur haben will; all das könnte der Gipsbrenner selbst erzeugen und da er sein Material am besten kennt, immer noch vervollkommen, auf andere Verwendungsarten ausdehnen und sich dadurch eine Einnahmequelle verschaffen, die den Ueberschuß vom bloßen Brennen sicher übersteigen würde.

„Probieren geht über Studieren“, sagt ein altes und nicht widerlegtes Sprichwort, also frisch daran und verschafft dem vorzüglichen Gips denjenigen Rang im Bauwesen, den er zufolge seiner prächtigen Eigenschaften heute noch weit mehr verdient, wie vor Jahrhunderten. ○

Der Hartmann'sche automatische Dohlen-Hochwasser-Abschlußapparat.

Bei Gelegenheit der Erteilung des eidg. Patentes haben wir bereits auf diesen von Architekt M. Hartmann in Basel erfundenen Apparat aufmerksam gemacht, der berufen ist, besonders im städtischen Bauwesen eine wichtige Rolle zu spielen. Heute wollen wir Architekten, Baumeister, Häuserbesitzer und sonstige Interessenten nochmals mit ein paar Worten auf denselben hinweisen, nachdem er nun auch im deutschen Reich (D. R. G. M. Nr. 66,597) gesetzlich geschützt worden ist.

Dieser automatische Apparat hat die Vorteile gegen alle bis jetzt eingeführten zu diesem Zwecke dienlichen Apparate, daß eine absolute Dichtung vorhanden und ein Eindringen von Wasser bei Regengüssen, Dohlenpülungen, sowie Eindringen von Dohlenluft oder Ungezieser verhindert ist, indem obgenannter Apparat durch eine Kugel stets geschlossen und letztere stets unter Wasser liegt und nur dann in Funktion tritt, wenn Wasser aus den Gebäuderäumlichkeiten in die Hauptdohle abgeleitet werden soll.

Ist der Wasserstand im Sammelkasten gleich der untern Kante der Ausmündungsröhre in den Hauptkanal und wird dann Wasser in den Sammelkasten bis zur obern Kante des Deckels des Apparates zugeführt, so wird durch den Druck von ca. 30—50 Liter auf einmal ausdrängenden Wassers die in dem Apparate sich befindende Kugel herumgeschleudert, wodurch alle sich im untern Kasten des Apparates befindlichen Unreinigkeiten hinausgespült werden und nach dieser Funktion den Apparat wie vor wieder schließt.

Ferner ist zu bemerken, daß Kugelring und Deckelverschlußschrauben aus Bronze angefertigt sind, um eine Rostbildung zu verhindern und ist es jeder ungeübten Hand möglich, den Apparat zu öffnen und zu schließen. Zur Abdeckung des Sammelkastens ist ein schmiedeeiserner Rahmen mit 4 Stollen und 3 schmiedeeisernen gerippten Platten mit Einfallrossette in Anwendung gebracht, was allfälliges Brechen des Rahmens oder einer Platte verhindert.

Jedem Apparat folgt eine Zeichnung nebst Beschreibung.

Verschiedenes.

Parquet- und Chalet-Fabrik Interlaken. Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre dieses Etablissements,

welche auf den 23. Dezember nach Bern einberufen war, genehmigte die Jahresrechnung auf 30. September 1896. Aktiven und Passiven finden ihren Ausgleich auf die Summe von Fr. 1,445,447. 62. Unter ersteren sind als Hauptposten zu erwähnen: Immobilien (Interlaken Fr. 180,770. 10), weitere Besitzungen allda (Neuhaus u. Traner) Fr. 68,010. 45; Fabrik Oberrieden Fr. 94,028. 20, Inventar Fr. 545,942. 90, Debitoren Fr. 432,980. 75, Wertpapiere Fr. 41,540. 85 zc. Die Passiven bestehen aus Aktienkapital Franken 500,000, Obligationenkapital Fr. 247,000, Hypotheken Fr. 64,860, Bankiers Fr. 138,742. 85, Kreditoren Fr. 54,972. 20, Cirkulationen Fr. 227,076. 35; diverse Reservenkonti Franken 122,090. 15 zc. Das Betriebsresultat erlaubt die Ausrichtung einer Dividende von 6 Prozent an die Prioritätsaktien und 5 Prozent an die Stammaktien, ferner werden angemessene Reservestellungen gemacht. Der Jahresbericht konstatiert starken Geschäftsverehr; die in den verschiedenen Branchen gelieferten Arbeiten des Hauptgeschäftes in Interlaken und der Filialen in Zürich und Oberrieden belaufen sich auf Fr. 928,177. 75. Die Bauhätigkeit ist allerorts so groß, daß es an Absatz für die Produkte nicht fehlt, jedoch werden die Preise durch die Konkurrenz eng limitiert. Der wachsende Bedarf ruft in allen Branchen eine noch größere Produktionsfähigkeit hervor, welche einerseits stetes Anziehen der Rohmaterialien bewirkt und andererseits billiges Angebot der fertigen Arbeiten bedingt seitens der neuen oder vergrößerten Konkurrenz. Zum Schluß erwähnt der Bericht noch, daß das Etablissement sich nun seit zehn Jahren unter der gleichen Direktion der Herren F. Augsburg und G. Mey befindet. Die Lieferungen während dieser Zeit betragen Fr. 6,671,828. 56.

Eine Festhütte, die 4000 Personen faßt, soll für das eidgenössische Turnfest in Schaffhausen errichtet werden und dazu noch eine Bierhalle mit 1000 Sitzplätzen.

Die verschiedenen Bauten der Weltausstellung von 1900 in Paris sind an die Architekten vergeben worden. René Binet wird mit der Errichtung der Monumental-Eingänge der Weltausstellung auf der Place de la Concorde und in den Champs-Élysées betraut, Cassien Bernab und Cousin erhalten die schwierige Aufgabe der Konstruktion und Dekoration der Weltausstellungsbrücke „Pont Alexandre III.“ Das große Gärtnereihaus wird auf dem rechten Ufer der Seine, etwas unterhalb des Pont de l'Alma, direkt am Ufer, von Gantier errichtet. Den Elektrizitätspalast auf dem Marsfelde konstruiert Genard, das Wasserschloß vor demselben der Architekt Paulin. An den übrigen Bauten arbeiten Hermant, Rey, Tronchet, Barcollet und Blavette. Die Maschinengallerie auf dem Marsfelde, die noch von der letzten Weltausstellung steht, wird von Paulin zu einem großen Festsaal umgebaut.

Einen einfachen Acetylen-Gas-Erzeuger, bestehend aus einem kleinen tragbaren Reservoir, dessen Einrichtung einem Miniatur-Gasometer ähnelt, hat D. R. Guiso in Dunedin auf Neuseeland konstruiert. In einem kleinen luftdichten Metallbehälter von circa 1 Liter Fassung liegt ein Stück Calciumcarbid, auf welches ein feiner Strahl Wasser aus dem Reservoir fällt, wodurch das Gas sich sofort entwickelt. Da die Erzeugung desselben nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Götting nur einige Sekunden in Anspruch nimmt, so wird der innere Behälter schnell mit Gas gefüllt. Indem das Gas abbrennt, sinkt der Behälter nach und befördert durch seinen Druck einen zweiten Strahl Wasser in den Calciumbehälter, worauf sich der geschilberte Vorgang wiederholt, so daß eine konstante Gaserzeugung bewirkt wird. Das so erhaltene Licht soll außerordentlich hell brennen und soll die Leuchtkraft desselben diejenige des gewöhnlichen Leuchtgases um das 40fache übertreffen.